

Schreibaufgabe Namen:

Mein vollständiger Name lautet Esther-Maria Heling-Hitzemann und sprengt jedes Formular. „*Heling reicht – Hitzemann ist nur angeheiratet*“ – so war meine Ansage an neue Lerngruppen während meiner 25jährigen Tätigkeit als Lehrerin. Frau Heling – das war ich überall da, wo meine Familie keine Rolle spielte. Frau Hitzemann war ich, wenn ich beim Kinderarzt war oder mit meinem Mann im Zusammenhang stand. Etwa in der Nachbarschaft. Niemals hätte ich meinen Geburtsnamen bei der Heirat abgegeben – zu wichtig ist mir der Heling-Teil meiner Familie. Außerdem kommt der Name von einer Frau in unsere Familiengeschichte – mein Großvater Heling war ein uneheliches Kind, das mit dem Namen seiner Mutter großgeworden und von deren späteren Ehemann nicht adoptiert worden ist. Ich bin die einzige von uns drei Heling-Schwestern, die ihren Geburtsnamen beibehalten hat. „*Ich heiße Hitzemann – wie du heißt, ist mir egal*“, so war die klare Ansage meines Verlobten zur Namensfrage, der damals, vor 40 Jahren, als der Name des Mannes endlich nicht mehr die zwingende Norm war, keinesfalls das Los über unseren gemeinsamen Familiennamen entscheiden lassen wollte. So blieb mir nur der Doppelname und damit war ich zufrieden – Heling-Hitzemann geht gut und flüssig über die Lippen. Etwa 10 Jahre später wurde das Namensgesetz erneut geändert und nun konnte jeder Ehepartner seinen eigenen Namen behalten – auch rückwirkend war das noch eine Weile möglich. Aber da hatte ich schon drei Kinder, die alle Hitzemann hießen. Die namentliche Verbindung zu ihnen wollte ich nicht aufgeben.

Doch nun zu meinem Vornamen. Esther-Maria – diese klangvolle Verbindung haben meine Eltern ausgesucht. Und eigentlich sollte Esther-Maria mein Rufname sein. Deshalb der Bindestrich. Doch er setzte sich nicht durch, auch in der Familie nicht. Nur eine Tante nennt mich bis heute so. Meine Mutter nannte mich oft *E-Jein*, mein Vater *die E*. Und manchmal war ich auch *EMarei*. Immerhin!

Das Namensprinzip bei meinen Eltern bestand darin, dass der erste Name aus dem Alten Testament und der zweite aus dem Neuen Testament stammen sollte. Ruth Elisabeth und Hanna Magdalena heißen meine jüngeren Schwestern. Bei ihnen allerdings wurde der Bindestrich schon weggelassen. Doch auch die Bedeutungen waren ihnen wichtig. Esther bedeutet „Stern“, Ruth – die Freundin, Hanna – Gott ist gnädig. „*Ich habe lauter strahlende Erinnerungen an dich*“ – so sagte mir mein Vater in späteren Jahren. Ich war die Tochter, mit deren Leistungen und Begabungen er glänzen konnte. Ich war sein Stern.

Dass ich Esther heiße, verdanke ich allerdings einem biografischen Irrweg meiner Mutter: Mit 18 Jahren wollte sie Diakonisse werden, eine Art evangelische Nonne. Der Versuch dauerte ein Jahr, immerhin gibt es ein Foto von meiner Mutter in Diakonissenhaube. In der Schwesternschaft gab es eine sehr nette, sympathische Mitschwester mit Namen Esther. Schwester Esther also. „*Wenn ich doch mal heiraten sollte und eine Tochter bekomme, dann soll sie Esther heißen*“, so lautete der heimliche Beschluss der jungen Probeschwester, die 12 Jahre später meine Mutter werden sollte. Und so heiße ich Esther, wie diese Diakonisse.

Mit acht Jahren eroberte ich mir lesend die Geschichte der biblischen Esther, einer Königin im Perserreich, die ihr Jüdisch-Sein zunächst verbarg, dann jedoch in mutigem und klugem Einsatz ihr jüdisches Volk vor einem Pogrom bewahrte. Erst neulich wurde in der jüdischen Community wieder Purim gefeiert, im Gedenken an ihre Geschichte.

Lange Zeit kannte ich keine anderen Esthers. Nur mit der israelischen Sängerin Esther Ofarim wurde ich gelegentlich in Verbindung gebracht, etwa von den kleinen popmusikaffinen Brüdern meiner Freundin, die mir ab und zu entgegenkrächten: „*Esther – und Abi!*“ Erst mit 17 Jahren lernte ich andere Esthers kennen – in einem Kurs zum Diakonischen Jahr waren wir gleich drei mit diesem Namen. Im Zuge deutschlandweiter Kontakte erlebte ich verschiedene Klangmöglichkeiten meines Namens: *Esther*, *Eesther* und *Eschter*. Letzteres habe ich schon lange nicht mehr gehört, da ich keine Kontakte ins Schwäbische mehr habe. Doch *Eesther* sagen immer noch viele Menschen.

Und eine letzte Erinnerung: Im Chemie-Unterricht der Oberstufe kam ich immer beim Thema Ester dran. *Alkohol und Fettsäure ergibt Ester plus Wasser* – wenn ich mich recht erinnere. Diese chemische Verbindung schreibt sich allerdings ohne h. Und auf das h in der Mitte meines Namens lege ich Wert!

Esther